Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 20

Artikel: Carletto il Temerario!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454554

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nägeli: Grüetzi, grüetzi, Herr Mörgeli! Gälled Sie, d'r Himmel will halt rein nüt meh von-ere Armee wüsse, sunst hätt' er's Heilsarmeezält i d'r Uffahrtsnacht nüd derewäg z'sämmeputzt!

Mörgeli: Sriili, den Seinen gibt's der Herr im Schlafe und dänn mag's eusereins d'r Neumünstergmeind au gunne, daß sie amal beidi Chile volle gha häd!

e

Carletto il Temerario!

„Der Exkaiser übersiedelt jetzt nach Schloß Hertenstein, in der Kommune Weggis, zu längerem Aufenthalte."

Es hat Prangins ein — Schloß gelegt
Ihm vor den Mund! Voluntas regis,
Daß Karl sich endlich fortbewegt,
Vor Freude, daß er jetzt schon — wegg is...

ki

Neue Bärnburger

Henoch, Lifschitz, Kroik und Leiba,
David Mankewitsch, Merlin,
Seikeles von Minsk etzetra.
Diese zog's aus Rußland, Polen
An den Strand der Aare hin.
Grollt der Mutz auch drob im Graben,
Geld stinkt nicht! Man sprach: „Entrez!"
Cheut Ihr o nid bärndütsch rede,
D' Hauptsach' isch gäng z' Portmoneh!

e

Herr Seusi: Was säged Sie au zu dem Stuckl, wo de Liebgott dr Heilsarmee gspielt hät a dr Uffehrt z' Nacht, wo-n 'r ehre 's Zelt däbock grüehrt hät?

Frau Stadtrichter: Tüend Sie doch nüd so schlheilig, wie wenn Sie si weiß kä Mentsch wie däfür intressiertid und säb tüend Sie.

Herr Seusi: Wie stimmt das wieder mit dem Spruch: Was Gott tuet, das ist wohlgetan?

Frau Stadtrichter: Sie bringed die Sprüch nu hinevüre zum giftle, sust kenned Sie s' nüd.

Herr Seusi: Also derig bravne Lüte, wo 's ganz Jahr dem Herrgott diened und ehn uf all Erde lobpriesed und ehm tusigi vo verlorne Seele zuefüehred, dene gaht er hinderuggs z' Nacht goge derweg z'leidwerche?

Frau Stadtrichter: Das gaht ja denand gar nüt a, dr Underwind hät's ja überrüehrt.

Herr Seusi: So, dr Underwind — bis jetz hät's allriwil gheiße, de Herrgott lös dr Underwind use, warum —

Frau Stadtrichter: Gschider wär's scho gsi, es hett säbne vis-ä-vis 's Tach abteckt oder enere Bongbongeniäre, wo s' all' Nacht ä so Säusache singed und teklemiered und säb wär's.

Herr Seusi: Diesäbe troued Ehm halt nu halbe, drum spieled s' i gmurete Xumedene ine, nüd i tüechene.

Frau Stadtrichter: Er tünklet diesäbne glich ämal, früehner oder später, und säb tünklet Er s'.

Enkel Bubenberg's

(Stoßseufzer beim Betrachten der neuesten Bürgerrechtszusicherungsliste der Stadt Bern)

Es kommen viel neue Helveter,
Sie kommen von näher und fern:
Sie lassen sich dauernd nieder,
Zumeist in Bümpliz und Bern.

Es kommen viel neue Helveter,
Sie kommen zumeist aus dem Ost;
Sie nehmen sich einen Sürsprech
Und fragen bescheiden: „Was chost?"

Es zahlen die Neuen Helveter
Die Taxe, teils zahlen sie nix:
Sie machen teils mehr im Handel,
Teils mehr noch in „Bolschewiks."

Es heißen die Neuen Helveter
Schoel, Leiba, Seitel und Katz;
Sie machen in Börsengeschäften
Vorerst noch am Bubenbergplatz.

Es bilden die Neuen Helveter
Vorerst noch den Staat im Staat:
In zehn Jahren sitzen sie alle
Im — „Bärner Gemeinderat".

Idisili

Preisermäßigung für Schokolade

„Die Schokoladenfabriken haben die Preise um je 10 Rappen pro 100 Gramm herabgesetzt."

Die bitt're Handelskrise zu versüßen,
Will man die Schweiz — mit Schoggel begießen!

ki

Mißverständnis

Herr: Ich komme soeben von einem Ort, wo Sie nicht für mich hätten hingehen können!

Dame: Aber ich bitte sehr — unerhört!...

Herr: Ja, was haben Sie denn? Ich habe mich photographieren lassen!

M.

Eigenes Drahtnetz

Washington. Von einer Schenkung der englisch-französisch-italienischen Kriegsschuld will man im Weißen Haus nichts wissen; hingegen ist man dort nicht abgeneigt, den Regierungen der genannten Staaten je eine Millionen Drehorgeln zu schenken zum glattern Eintreiben der Abzahlungen.

Rom. Die Regierung hat vom Obersten Rat in Paris die kordiale Zusicherung erhalten, daß künftig in Schlesien Italiener nur noch von ehemals feindlichen Nationen erschossen werden dürfen; zugleich hat die alliierte Kommission der Regierung das Bedauern ausgesprochen, daß das Gemetzel von den Polen statt von den Deutschen begangen worden ist.

Paris. Soch war an der Gedenkfeier Napoleons I. durch seinen II. Stiefelwichser vertreten.

London. Angesichts der Kulturgeberden der neuen „Spezi" vom Senegal, aus Polen und Serbien, erörtert man in altenglischen Kreisen ernstlich die Frage, ob unter den Alliierten das Schamgefühl nicht überhaupt abzuschaffen sei.

Briefkasten der Redaktion

H. M. in Z. Der bekannte Heldentenor Rud. Jung, der eine Zeit lang in Bern engagiert war, ist gelegentlich seines Gastspiels als Siegfried in der Wiener Volksoper vom Neuen Wiener Journal zum „Zürcher Kammersänger" (!) gemacht worden. Bei uns gibt's das nicht, höchstens vielleicht „Apfelkammer"-Sänger!

Mutzli. In Eurer Bundesmetropole muß es trotz den schönsten Sängerkriegen recht trübselig aussehen, sonst käme nicht „Einer aus Bern" in der Wirtezeitung auf die Idee, folgenden poetischen Erguß an die Zukunftswand zu malen:

Graue Wolken seh' ich ziehen
Ueber unser Vaterland,
Temperenzler, Abstinenzler
Werfen uns ins Haus den Brand.
Leergebrannt sind auch die Schädel
Und kein Witz entströmt dem Hirn.
Düst're Zeiten seh' ich kommen,
Von dem Jura bis zur Sirn!

Ja, es ist schüüli, wie alles nur noch Wasser und Limonade trinkt und selbst beim Jaß landauf, landab kaum mehr ein halber Liter verkauft wird! Kein Wunder, wenn aus solchen Wasserköpfen kein Witz mehr „entströmt". Merkwürdig bleibt bei dieser Gespenstergeschichte nur, daß die Temperenzler und Abstinenzler, die bekanntlich unheilbar von der Wassersucht befallen sind, den Feuerbrand ins Wirte-Haus zu werfen imstande sein sollen. Feuer und Wasser scheinen sich in diesem Fall gut zu vertragen und wenn dieser bernische Prophet Daniel seine Nase in den Nebelspalter stecken möchte, so würde er dann und wann vielleicht doch noch einen auf Schweizerboden gewachsenen Witz aufgabeln, zumal unser Witzblatt nicht nur Leser, sondern auch Mitarbeiter „von dem Jura bis zur Sirn" hat. In Olten erscheint ja jetzt neuerdings gar ein „Wirteberater", der diesen miesepeterigen Schwarzseher aus Bern eines bessern beraten kann. Salü!

K. M. in S. Ein tüchtiger Komiker scheint Herr Sulmavio vom Berner Stadttheater zu sein, der kürzlich mit dem Ensemble in Biel gastierte, was den dortigen „Expreß" zu folgender Hiobsbotschaft veranlaßte: „Herr S. ist schuld, wenn der größte Teil der Besucher das Theater mit einem Defekt im Zwerchfell verließen." Ein Loch im Bauch vor lauter Lachen — mehr kann man für sein Eintrittsgeld nicht gut verlangen!

R. G. in B. Ja, die Franzosen strömen über von nächstenliebevoller Zärtlichkeit zur Schweiz. So dürfen sich unsere Herren in Bern inklusive städtischem Verkehrsbüro bei der Pariser Schriftstellerin Marcelle Vioux dafür bedanken, daß sie in ihrem neuesten Roman, der „letzten Endes" in Bern spielt, die Bundesstadt „das traurigste, elendeste Nest der Welt" nennt.

Nebelspalter-Abonnent in K. Den „Grünen Heinrich" können Sie, solange noch Vorrat, durch unsere Expedition beziehen. Gottfried Keller bewundern und diesen Meister-Roman nicht kennen, heißt füglich auch: in Rom gewesen sein und den Papst nicht gesehen haben!

G. Fr. in W. In unserer letzten Briefkastennotiz, Ihre Anfrage wegen Oskar Straus betreffend, hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Der zweite Satz muß richtig lauten: „Dieser galizische (nicht tonsetzende) Autor, was Richard Strauß als guter Bayer keineswegs ist, schreibt sich immer noch Oskar Straus."

Anonymes wandert in den Papierkorb. Wer's noch nicht glaubt, dem ist nicht zu helfen!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Geschlechtsverkehr
der Ledigen. Fr. 4.30
Schamgefühl Sittlichkeit : Anstand
Fr. 5.— Hochinteress. Werke für Jedermann, durch Verlag INTIMA, Genf.

Nur 2 Franken
kostet ein Sicherh.-Rasierapparat, kompl. m. geb. Kl. im Etui. Praktisch f. d. Reise. Zahle Geld zurück, wenn Sie der Apparat nicht entzückt. — H. W. F. (Postcheck VI/1623), Aarau. 2243

Schwerhörige hören wieder gut
mit
Siemens Phonophor
NEU! Ausführung mit OHRSPRECHER NEU!
SIEMENS & HALSKE A.-G.
ZÜRICH LAUSANNE
1309